

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 163.

Neuenbürg, Freitag den 17. Oktober

1902.

erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

An die Schultheißenämter,

mit dem Ersuchen die Auszüge der Leichenschauregister umgehend einzusenden.

Neuenbürg, 15. Okt. 1902.

K. Oberamtsphysikal.
Dr. Härlin.

Neuenbürg.

Fortbildungsschule der Töchter.

Am Donnerstag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnt der Unterricht für die Fortbildungsschülerinnen.

Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sämtliche 14—16 jährige Mädchen, die sich am hiesigen Orte befinden, also auch die von auswärts hieher in Dienst getretenen, verpflichtet.

Der Unterricht wird hier gemäß dem Beschluß der Ortsschulbehörde jeden Dienstag und Donnerstag nachmittags 3—5 Uhr erteilt. Am 23. Oktober haben sich die Pflichtigen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Lehrzimmer der Mädchenoberklasse pünktlich einzufinden.

Den 16. Oktober 1902. Die Vorstände der Ortsschulbehörde:
Uhl. Stirn.

Forstbezirk Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 23. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald (Schlägen) II. 37 unterer Schaibleweg, II. 86 Mittl. Langerwald, sowie Scheidholz aus II. Obere Eiberghut und zwar:

8 Stück Eichen mit Fm.: 3 II., 1 III., 4 IV. u. 0,4 V. Kl., 17 St. Fichten-Langholz mit Fm.: 2 I., 1 II., 6 III. u. 5 IV. Kl., 833 St. Tannen-Langholz mit Fm.: 301 I., 313 II., 238 III. und 90 IV. Kl., 268 St. Tannen-Sägholz mit Fm.: 218 I., 48 II. und 31 III. Kl.

Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag den 18. d. M., vormittags 10 Uhr

bringe ich im Vollstreckungswege gegen Barzahlung zum Verkauf:

Regulateure, Taschenuhren, Kundenuhren, Weckeruhren, Uhrentellen, Broschen, Ringe, Brillen, Thermometer, Schreibmaterialien, sowie verschiedenes Fahrnis, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft im Hofe des unteren Schulhauses.

Gerichtsvollzieher Kübler.

NB. Das ganze Pfandobjekt wird auch en bloc verkauft.

Unter-Reichenbach.

Vieh- und Schweinemarkt

findet hier am

Montag den 27. d. M.

statt, zu dessen Besuch einladet

der Gemeinderat.

Neuenbürg.

Von heute ab treffen täglich

Wagenladungen

M o s t o b s t

ein, wofür Bestellungen entgegennimmt

Rob. Eilbereisen.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Frau Schäfer z. „Helfenteller“.

Arnbach.

— Zur Saat —

empfiehlt sehr schönen

Winterweizen.

Ludwig Döhner, alt Döhnenwirt.

Neuenbürg.

Selbstgemachte

Eiernudeln,

in stets frischer Ware, empfiehlt fortwährend

Gottl. Gaiser,

Brot- und Feinbäckerei.

Ein jüngeres

Dienstmädchen,

im Alter von 15—17 Jahren, wird von meiner Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.

Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Neuenbürg.

Gasthof zum „Bären“.

Anlässlich der Kirchweih

findet am

Sonntag und Montag

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Elise Burghard.

Neuenbürg.

Gasthaus zum „Anker“.

Zur Feier der Kirchweih

findet bei Unterzeichnetem am kommenden Sonntag und Montag

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Ernst Döhner.

Neuenbürg.

Gasthaus zum „Adler“.

Sonntag den 19. Okt. u. Montag den 20. Okt.

findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

statt. Für gute Musik (Streichmusik), reine Weine, alte und neue, sowie gutes Essen ist bestens gesorgt.

Um freundlichen Besuch bittet höflichst

Fr. Burghard.

Höfen.

Sonntag den 19. Okt. und Montag den 20. Okt.

findet anlässlich der Kirchweih

im Gasthof zum „Ochsen“

Tanz-Musik

statt. Für gute Küche, reine alte und neue Weine ist bestens gesorgt und lade hiemit meine werten Gäste freundlichst ein.

Karl Lustnauer,

Gasthof zum „Ochsen“.

Schwann.

Ueber die Kirchweih findet in meinem Hause am

Sonntag und Montag

Tanz-Musik

statt, wozu ich höflichst einlade.

J. Jaas, z. Waldhorn.

ndern Mann,
selten an,
sch und Reid,
s oft weit.
der Ding:
h nie gering,
dem Schooß,
ist Menschenloß.
und 16. Oktober,
g ist morgens zwar
trockenes und auch
bei ziemlich warmer
Oktober.
binden ist für Don-
ag zunehmende Be-
Störungen geneigtes
warmer Temperatur

Telegramme.

stag) Präsident
Sitzung um 2 1/2
der Kollegen und
Georg von Sachsen
amen des Reichs-
des Heldenkönigs
n Heerführer aus
eilt mit, daß am
präsidenten Ober-
kranz niedergelegt
wische Votschafster
h. v. Nichthofen
Regierung den
die Beileidsfund-
lich des Unglücks
ist eine Inter-
Es folgt Beratung
Abg. Dr. Müller-
über die Kom-
nd die Petitionen
lichen deutschen
tes. Die Kom-
e Petitionen, die
olchen Rechts ab-
r bezüglich der
stellung der Frau
Frage wünschen.
Der Präsident
pellation Albrecht
che Interpellation
welche zusammen
ordnungen gefeßt
g morgen 1 Uhr.
rengeneral Botha
gauseuschuß, daß
Buren generale
tag Nacht hier
sie nach England
werden demnächst
ehreren deutschen

Ende des ihnen
wurde den ehe-
et, Botha und
ge überreicht, die
des ehemaligen
d auf der anderen
er beiden Repu-
ale Botha und
re einen Besuch
lichkeit im Hotel
i beide, von einer
grüßt, nach dem
epäsidenten des
reren Stadträten
e Generale dem
er sich vor dem
massen, sie zu
em Balkon ent-
die Generale in
richte der Presse
nerale in Paris
nicht ohne eine
nen.
Letzten Sonn-
verpflört worden.



Unterreichenbach.

Für die nun beginnende stärkere Verbrauchszeit empfehle ich mein großes Lager in

allen Ledergattungen

als:

Wildjohlleder, bessere u. billige Marken, in alter, garantiert 1 1/2-jähr. Eichen-Grubengerbung, à M. 1.30—1.60.

Zahmjohlleder, Redarthaler u. Schweizer, à M. 1.35—1.55.

Norddeutsche Sohlleder, billige Sorte, gemischte Schnellgerbung, à M. 1.—1.25.

Amerikan. Seronen, sog. Entesack, à M. 1.20—1.30.

Sohl.-Croupons, feine Röhre, wild und zahm, à M. 2.—2.20.

Zahm Dohs-Croupons in allen Stärken, à M. 1.70—1.80.

Sohlleder-Abfälle: Hälse, Seiten und Köpfe, à 60—90 f.

Bäheleder, alte Röhre, in ganzen Häuten u. Croupons, à M. 1.40—1.50 und M. 1.80—2.—.

Bähe-Seiten und -Hälse, à 90 f bis M. 1.10.

Stulpen-Bäheleder für Reitstiefel etc. à M. 1.—1.30.

Einen Reitposten in Dohs-Croupons, 10—14pfündig, 5—5 1/2 mm stark, media Sortiment, im Ausverkauf à M. 1.60.

Oberleder:

Rindleder, Java, Dacca, Nordweiser, Masselle, Schweizer Kalbleder, Wihs-Kalbleder, Barrer-Kalbleder, Landkalbleder, Oberleder-Abfälle aller Art, in jeder Größe, Oberleder-Ausschnitt aller Art, Walfschäite, gewalken, Vorschuhe in Kalb- und Wildleder, Juchtenhäute gewalken, u. Vorschuhe, aus einem Stück, echt russische, für Jagd u. Wasserport!

Ein Pöstchen Wildobleder, weich und mild, aber mit kleinen Fehlern, gebe solange Vorrat ausnahmsweise zu 1.50 ab.

Schuhmacherartikel aller Art für Ledererhäute, für die Billigste Bezugsquelle für Schuhhändler!

Großes Schäftelager in ca. 50 Arten und allen erdentlichen Gchauffuren. Garantie für beste, solideste Stepperei u. prima Zuthaten. **Extra- und abnorme Maßpaare** schnellstens, in 2—3 Tagen. Billige Preise!

Beste Lederappretur, tiefschwarz — Glanz! à 70 f pr. Liter.

Alle Arten Sattler-Leder: Zeug-, Verdeck-, Kummel-, Riemen-, Orange- und Alaun-Leder, **Abfälle**: Hälse und Seiten.

Reihschäfte, elegant! Fuhrmanns-Grubengerbung!

Einkauf aller Gattungen Häute und Felle!

Louis Bader, Leder- und Rohwarenlager.

Regulier-Füll- Koch- Frische Bügel- Oefen Oefen Oefen Oefen

halten in großer Auswahl auf Lager

H. Kulsheimer Nachf., Pforzheim.

Neuenbürg.

Neuen Wein

prima roten Pfälzer, sowie weißen süßen Kaiserstühler (Rothweiler) (letzterer Samstag Abend eintreffend) empfiehlt zur geneigten Abnahme

Emil Meisel.

Wildbad.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Pferdeknecht** findet sofort gut bezahlte Stelle bei Fr. Kloss, Schmiedmstr.

Ein kleiner **Pinscher-Hund**, schwarz mit weißer Brust, Rickenhalsband mit Glöckchen, hat sich verlaufen. Um sofortige Abgabe gegen Belohnung wird erucht.

Hauptstr. 212, Neuenbürg.

Das anerkannt beste **Milch- und Mastpulver** f. Rindvieh, Schweine, Schafe u. s. w. ist „**Bauernfreunde.**“

Von Th. Lanzer in Regensburg. Die Niederlage für Wildbad und den Bezirk empfiehlt Chr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Kaffee-Abschlag nur in Holland!

Holland-Compagnie für Java-Kaffee-Export

Maastricht P 149 Holland versendet Postcolln von 10 Pfd. echten, garantiert feinsten, frisch gebrannten **Holland Java-Kaffee** gegen Nachnahme von Mk. 9 verzollt franco in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.00 per Pfund.

Neuenbürg.

Neuen Wein

badischen Oberländer und Pfälzer, weiß und rot, pro Hektoliter von Mark 35.— an aufwärts empfiehlt

Chr. Rothfuß.

Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix.

Vegetaline

reinste Pflanzenbutter aus Cocosnuzmarkt bereitet, absolut ohne Beigeschmack, wasser- und mikrobefrei, zum Braten und Braten vorzüglich, gesundheitlich und wirtschaftlich höchst empfehlenswert, wird jetzt in Hamburg hergestellt und ist überall zu haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Von der evang. Oberschulbehörde wurde je eine Volksschulstelle in Heilbronn dem Schullehrer Braun und dem Unterlehrer Stettner in Neuenbürg übertragen.

Neuenbürg, 16. Okt. Bei der gegenwärtigen Obstzeit treiben die Obstrevier ihr Wesen. In den letzten Tagen mußten verschiedene Grundbesitzer die Wahrnehmung machen, daß ihr noch nicht völlig gereiftes Obst durch unberechtigte Hände während der Nacht vermindert wurde. Es ist wohl ein Akt der Frechheit, wenn dem Obstzüchter von dem wenigen Obst, das er heuer zu erhoffen hat, noch gestohlen wird. Es wäre zu wünschen, daß man diese Leute entlarvt und ihnen durch eine angemessene Strafe ihr freches Handwerk legt. Dem bösen Spiel der frechen Diebe könnte man dadurch Abhilfe verschaffen, daß man während der Erntezeit jagen. Selbstgeschosse legt und darauf durch ein Plakat, welches

an einer ersichtlichen Stelle auf dem Grundstück anzubringen ist, hinweist.

Schwarzenberg, 15. Okt. (Korr.) Nachdem die Vorarbeiten für das neue Straßenkorrektionsprojekt des Thalwegs von hier gen Unterreichenbach, das uns eine bessere Verbindung mit der Bahn und regeren Verkehr bringen soll, nun bereits beendet sind, läßt sich eine genauere Beschreibung, welchen Lauf sie in Zukunft nehmen würde, nunmehr ermöglichen. Bekanntlich wurde ja vor ca. 3 Wochen an der angedachten Trasse ein Unfug verübt, derart, daß 38 Profile und 2 Bäume herausgerissen, sowie 2 große Steinquader in den Weg gewälzt wurden, was jedoch insofern keinen größeren Schaden verursachte, als man die Richtung wieder zu finden vermochte, da vorsichtigerweise die in der Nähe der gesteckten Pfähle sich befindlichen Bäume „angepläht“ wurden. Die projektierte Richtung dieser Straße wäre nun folgende: Von Schwarzenberg aus wird die alte Begrüchtung

bis zum Staatswald beibehalten, ca. 100 Meter nach Anfang des Staatswaldes verläßt die neue Trasse den alten Weg, führt sodann am Eck des „Feuerwaldes“ links durch eine Forchekultur und läuft dort in der teichförmigen Mulde mit einem stetigen 6proz. Gefäll an der Grenze der Schwarzenberger Gemeinde- und Privatwaldungen entlang, durchschneidet alsdann vor dem oberen Auslauf der Mühlsteige den bisherigen alten Weg und zieht sich sodann rechts der Steige in leichter Senkung ca. 80 m oberhalb, — der „unteren Kapfenhardter Mühle“ zu —, den „unteren Dieselsberger Fahrweg“ wie auch den sogenannten „Haas'schen Fußweg“ durchquerend, läuft dann von der Mühle an beinahe parallel dem alten Weg entlang und mündet ca. 600 m unterhalb der Mühle wieder in den alten Thalweg Nr. 7 ein und geht auf diesem fort gegen Unterreichenbach bis zur sog. „Kohlplatte“, ein Gefäll von 7% nie übersteigend. Die Straßenbreite wird durchweg um 1/2 erbreitert. Bis



hierher nun wäre die Ausführung des Projekts nicht schwierig und ohne sonderlich große Kosten. Diefelsberg bekommt einen Abzweigungsweg, ebenso die „untere Kapfenhardter Mühle.“ Aber nun kommt die Kardinalfrage! Auf welche Weise will man bei Unterreichenbach in die Ortsstraße einmünden? Und da wird angeführt aller anderen Vorschläge keine andere Wahl sein, als das dortige „Kapfenhardter Thäle“ zu überdämmen, d. h. dort Kanalbauten anzulegen. Dieses ist aber eine kostspielige Sache und daher sehr der Ueberlegung wert! Namentlich in Hinsicht darauf, ob ein solch großer Kostenaufwand im Verhältnis steht zu den Hoffnungen, die man darauf setzt, einen Durchgangsverkehr von Wildbad-Calmbach her zu bekommen. Dieses aber wäre nur denkbar, wenn die Gemeinden Schömberg und Schwarzenberg ebenfalls in dieser Richtung Korrekturen vornehmen würden. Auf eine Benützung von seiten der Gemeinden Massenbach und Oberlengenhardt, welche seither die lebensgefährliche „Mühlsteige“ gemieden haben, wäre eher zu rechnen, da sie zur Bahn einen kürzeren, sicheren Weg und bei Personen- und Güterbeförderung Zeit- und Geldersparnisse hätten. Es sollen nun zuvörderst geeignete Pläne und Boranschläge gemacht und den beteiligten Gemeinden vorgelegt werden, um ein annäherndes Bild von der ganzen Sache und der Höhe des Kostenpunktes zu gewinnen, dann erst wird es den Gemeinden möglich sein, in engere Beratung einzutreten, um das „Für und Wieder“ zu erwägen! Zeit dazu hat es noch!

Unterreichenbach, 16. Okt. Gestern nachmittag verlangte hier ein Mann, daß ihm das 10jährige Mädchen eines hiesigen Einwohnere den Weg nach Hohenwarth zeige. Als das Mädchen dies gethan, lockte er dasselbe noch keine Strecke in den Wald hinein und wollte hierauf an dem Kinde ein Sittlichkeitsdelikt verüben, allein das Mädchen schrie aus Leibeskräften, worauf derselbe von ihm abließ und sich dann schnellstens entfernte. Durch das Geschrei war aber schon Kunde, daß es sich um einen gewalttätigen Angriff handle, in's nahe Ort gedrungen und gelang es dem raschen Handeln und der energischen Verfolgung des hiesigen Landjägers, das Subjekt zu verhaften. Es soll ein Mann aus Huchensfeld sein. Am Vormittag selbigen Tages soll sich ein gleicher Vorfall im nahen Schwarzenberg zugetragen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Okt. Reichstag. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Die sozialdemokratische und freisinnigen Interpellationen über die Fleischnot werden einstweilen abgesetzt, nachdem Graf Bajadowsky erklärt hatte, daß der Reichskanzler die Interpellation beantworten werde, aber erst dann, wenn sämtliche Erhebungen abgeschlossen seien. Es folgt die Beratung des Zolltarifs. Reichskanzler Graf v. Bülow dankt der Kommission für die hingebungsvolle Arbeit, die hoffentlich die Basis der Verständigung über die künftige Grundlage unserer Zoll- und Wirtschaftspolitik werde und legt namens der verbündeten Regierungen die Gesichtspunkte dar, welche für die Vorlage maßgebend waren. Der Landwirtschaft soll ein erhöhter Zollschutz werden, gleichzeitig unserer hochentwickelten Industrie nicht nur der inländische Markt erhalten werden, sondern auch der ausländische, der thunlichst zu erweitern ist.

Berlin, 15. Okt. Die zur nochmaligen Ansprache über die Zollvorlage heute hier zusammengetretenen Vorstände der westfälischen, badischen, bayerischen, schlesischen, ost- und westpreussischen, nassauischen, hessischen, Trierer und elsäß-lothringischen Bauernvereine, stimmten der Resolution zu, worin sie bedauern, daß die von ihnen gestellten Forderungen zum Schutze der heimischen Landwirtschaft keine Aussicht auf Realisierung haben. Sie müssen aber um so entschiedener daran festhalten, daß wenigstens die Kommissionsbeschlüsse bestehen bleiben, wenn gleich dadurch der Landwirtschaft kein ausreichender Schutz zu teil wird. Insbesondere sind Mindestzölle für Getreide, Vieh und Fleisch aufrecht zu erhalten. Die Vereine erwarten daher die Zustimmung des Reichstags und der verbündeten Regierungen.

Berlin, 15. Okt. Wangenheim, Koesfeld und Hahn brachten im Reichstag die von ihnen bei der 2. Beratung der Zollvorlage in der Kommission namens des Bundes der Landwirte eingebrachten aber abgelehnten Anträge auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Zollsätze u. ein.

Die Deutsche Bureuzentrale in München hat ihren Rechenschaftsbericht über ihre zweijährige Thätigkeit versandt. In dieser Zeit hat sie rund 212 000 M. bar Geld und 150 000 M. in Waren an die Bu'en abgeliefert.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Adices im Laufe der Debatte über die Notstandsarbeiten bekannt, daß für den kommenden Winter hier seitens der Stadt für nahezu 4 Millionen Mark Arbeiten aller Arten vorgesehen sind, bei denen die Arbeiter Lohn und Beschäftigung finden können. In einer Konferenz von Vertretern der Magistrate der verschiedenen Städte der Nachbarschaft Frankfurts würde Ende dieses Monats über gemeinsame Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beraten werden.

Vom Odenwald wird berichtet, daß kein Viehmangel vorhanden sei. Die Preise für Schweine gehen fortwährend langsam zurück; in den letzten Tagen wurde prima Ware auf Schlachtgewicht für 63—64 s pro Pfund verkauft. Winterwärtige Tiere — Fässel- und Ritterschweine — sind bedeutend billiger, obgleich die Metzger beim Verkauf keinen Unterschied machen. Auch fettes Großvieh ist im Preise merklich gesunken. Dabei sind Schweine und Großvieh allenthalben zu haben.

Vom Kaiserstuhl wird eine bemerkenswerte Naturerscheinung gemeldet. Beim Herbstfest in den Rebgebänden erblickten die Winger Weinstöcke in voller Traubenblüte, daneben frische reife Erdbeeren, und auf den Bäumen vollständig ausgereifte und glänzend schwarze Kirschen, lauter Früchte, die sich aus der zweiten Blüte entwickelten, nachdem die heurigen Reiffröste die ersten Blüten vernichtet hatten.

Württemberg.

Die Schulkommission der Kammer der Abgeordneten hat ihre Sitzungen bis auf weiteres vertagt, bevor sie an den schwierigsten Teil der Vorlage, nämlich an die Schulaufsichtfrage herantritt. Gerade dieser Punkt ist freilich schwer zu lösen. Während die katholische Bevölkerung Württembergs an der bisherigen geistlichen Schulaufsicht nicht rütteln lassen will, sind die Ansichten in der evang. Bevölkerung gespalten, deshalb wird auch die Schulaufsichtfrage eine harte Nuß bilden und zwar um so mehr, als man zum voraus weiß, daß die Mehrheit der I. Kammer für die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht ohne ausreichende Garantien für die Erhaltung einer wirklich christlichen und konfessionellen Volksschule nicht zu haben sein wird.

Stuttgart. Von einer Bande Hazardspieler wurden dieser Tage einem Fremden in einer Wirtschaft in der Altstadt bei 1000 M. abgenommen. Der Hereingefallene machte Anzeige bei der Polizei; bis diese aber anrückte, waren die Vögel, teilweise unter Zurücklassung ihrer Habeligkeiten, ausgeflogen; es ist aber inzwischen der Hauptthäter in Offenburg festgenommen worden.

Heilbronn, 16. Okt. Ein 16jähriger Kaufmannslehrling von hier wußte sich ein Quittungsformular des Geschäftsinhabers zu verschaffen, füllte dasselbe aus und erhob bei einer hiesigen Bank den Betrag von 1000 M. Die Unterschrift wußte er sich täuschend nachzumachen, daß der Kassier des betr. Geschäfts keinen Anstand daran nahm. Der Junge ist spurlos verschwunden.

Auch in der Umgebung von Freudenstadt hat man das Erdbeben vom letzten Donnerstag nachmittag verspürt. Dem „Grenzer“ wird geschrieben: Die Erdererschütterung, die im Kohlenjäuregebiet des Neckars von Horb bis Rottenburg und darüber hinaus auch in Tübingen wahrgenommen wurde, verspürte man in leichtem Maß auch in Freudenstadt. In Räumen, wo es ganz still war, hörte man deutlich die auf den Möbeln stehenden Gegenstände klirren; auch konnte man Wandteile von der Decke zu Boden fallen sehen und dergl. Man wird sich erinnern,

daß Rottenburg, Tübingen und Reutlingen erst am 3. Okt. ein Erdbeben hatten, daß also diesmal wieder die gleiche nach Osten hinreichende Linie betroffen wurde. Wie bekannt, zieht sich vom Neckthal über den Kniebis, Freudenstadt, Dorfstetten, Horb, Eyach, Niedernau, Reutlingen, Urach eine vulkanische Linie, die sich an der Oberfläche zeigt durch die Mineralquellen der Kniebisbäder, die Senkung der „Dornstetter Scholle“, die Kohlenjäureausströmungen um Eyach herum („Eyachsprudel“) und die mehr als hundertfachen Basaltspuren bei Reutlingen und Urach.

Herrenberg, 14. Okt. Am Samstag kam der pensionierte Wagenmeister Wörz von Tübingen nach Haslach, um dort zum erstenmal den Ertrag eines von seiner Schwiegermutter ererbten Baumgutes heimzuholen. Als er aber den 2. Baum erstieg, fiel er rüchlings etwa 5 Meter tief herab, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Vesigheim, 15. Okt. Der Stand der hiesigen Weinberge ist ein recht schöner zu nennen. Sie prangen noch in üppigem Grün und die vom Frost verschont gebliebenen besseren Berglagen liefern noch einen befriedigenden Ertrag. Dabei sind die Trauben vollkommen und gesund; keine Spur von Fäulnis oder Mehltau. Auch der Reifegrad derselben ist ein vorgeschrittener und die seit einiger Zeit herrschende günstige Witterung kommt ihnen bei der reichlichen Belaubung noch weiter zu statten, so daß auf einen guten Mittelwein mit aller Sicherheit gerechnet werden kann, um so mehr, als die geringeren Lagen heuer fast gar keinen Ertrag liefern. Im Interesse der Erzielung einer möglichst guten Qualität wird die Weinlese so weit als thunlich hinausgeschoben. Die neugebildete Weinbauerngenossenschaft wird heuer erstmals ihre Thätigkeit entfalten und den Liebhabern ein sorgfältig ausgelesenes, rationell behandeltes und in Qualitätsklassen eingeteiltes Erzeugnis anbieten, wobei die Käufer versichert sein dürfen, auf's Meiste bedient zu werden.

Neckarjulum, 13. Okt. Ein Rundgang durch die Weinberge bietet dem Auge noch eine prächtige, üppige Belaubung der Reben. Diese zeigen sich heuer wie selten schön und gesund.

Obstpreiszettel.

Rosobstmarkt Stuttgart, 15. Okt. (Mitgeteilt von dem Verkaufsvermittler Robert Hallmayer in Stuttgart.) Auf dem Nordbahnhof Stuttgart, wurden heute 121 Waggons feilgeboten. Davon waren 83 Waggons neu zugeführt und zwar: Waggons: 60 aus der Schweiz M. 900—980, 8 aus Italien Markt 980—1030, 4 aus Oesterreich und Böhmen M. 1020—1050, 9 aus Preußen M. 1020—1080, 1 aus Bayern M. 1050, 1 aus Württemberg M. 1060, zus. 83 Waggonsladungen mit je ca. 10000 Kilo Rosobst. Kleinverkauf 4.60 bis 5.60 M. per Ztr. Leider werden teilweise Äpfel zugeführt, die noch so unreif sind, daß sie vollständig weiße Kerne haben, und deshalb, obgleich sie sauer sind, keinen guten Rost geben können.

Reuenbürg, 17. Okt. Preis für Rosobst schöner, guter Qualität 5.80 M. per Ztr.

Ausland.

Der französische Bergarbeiterstreik greift auch in die belgischen Kohlenreviere hinüber, wo noch im Lauf dieser Woche ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter erklärt werden soll. Die sog. Agitatoren sind überall in den romanischen Ländern die Anführer der Streiks. Wenn letztere aber alle zusammenbrechen, so waschen die sozialistischen Agitatoren die Hände in Unschuld. — Auch in Italien scheint das Streiksieber um sich zu greifen. In den Marmorbergwerken von Carrara haben die Arbeiter den Streik erklärt und die Regierung mußte sich beeilen, Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin zu senden.

St. Etienne, 15. Okt. Die Vereinigung für Buchdrucker hat es für unrichtig erklärt, daß ihre Mitglieder sich anschicken, in den Ausstand zu treten. Die Vereinigung werde sich darauf beschränken, den ausständigen Grubenarbeitern eine Unterstützung zu sichern.

Auf der Balkanhalbinsel ist es nun doch zu mehrfachen Kämpfen zwischen türkischen Truppen und ausständischen Bulgaren, resp. Macedoniern gekommen. Die türkische Regierung hat bei der bulgarischen schon ernste Vorstellungen erhoben und die ganze Sache sieht sich so an, als ob in nicht allzuferner Zeit die orientalischen Wirren in schönster Blüte stünden.

roßes
telager
n und allen erdent.
Ehauffuren.
ir beste, solideste
prima Zuthaten.
und abnorme
kappaarc
n 2—3 Tagen.
ge Preise!
derappretur,
z — Glanz!
pr. Liter.
e Arten
er = Leder:
bed., Kummer,
range- und Maun-
fälle: Hälse und
Seiten.
ler,
ger.
este Milch- und
indvieh, Schweine,
freunde.“
in Regensburg.
r Wildbad und
st
thauer, Wildbad.
Abschlag
Holland!
ompagnie
ffee-Export
149 Holland
oll von 10 Pfd.
tiert feinsten,
en
ava-Kaffee
me von Mk. 9
in's Haus.
ist der Ladenpreis
indestens Mk. 1.50
nd Prix.
utter aus Cocos-
t, absolut ohne
ffer- und mikroben-
und wirtschaftlich
st und ist liberal
en, ca. 100 Meter
s verläßt die neue
odann am Eck des
eine Forchekultur
armigen Mulde mit
an der Grenze der
Privatwaldungen
n vor dem oberen
bisherigen alten
chts der Steige in
oberhalb, — der
hle“ zu —, den
eg“ wie auch den
Durchquerend, läuft
nahe parallel dem
t ca. 600 m unter-
n alten „Thalweg
diesem fort gegen
„Kohlplatte“, ein
nd. Die Straßen-
s, erbreitert. Bis



Turnvater Jahn.

Zum 50jährigen Todestage (15. Oktober).
Von Dr. L. Liebert.

Nichts kennzeichnet die unssterblichen Verdienste des zum Märtyrer seiner guten Sache gewordenen Altmeister der deutschen Turnerei besser, als der Ausspruch in einem Berichte der Bundestagskommission, daß er es sei „der die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht habe.“ Denn die Leibesübungen hatten für Jahn doch nur den Zweck, ein körperlich und geistig gesundes Geschlecht zu erziehen, das nötigenfalls auch unter Entfaltung physischer Kraft selbstthätig eintreten könnte für die Verwirklichung seiner nationalen Ideale. So gehen Patriotismus und Turnerei von Anfang an Hand in Hand, und ein trauriges Zeugnis ist es für die Kurzsichtigkeit und Verblendung der Durchschnittspolitiker jener Tage gewesen, diese Bestrebungen als staatsgefährlich und hochverräterisch zu brandmarken. Freilich — jede Zeit schafft sich die großen Männer, die sie braucht, und Turnvater Jahn durfte wohl die Ausbeute mit streuen helfen, aus der fast zwanzig Jahre erst nach seinem Tode die herrlichste nationale Ernte erblühte — sie selbst sehen durfte er nicht, aber geahnt hat er sie. Das zeigt schon ein Blick auf seinen Lebensgang, der prophetisch bereits in seinem Anfang die nahende große Zeit heraufdämmern sieht. Geboren am 11. August 1778 zu Lanz bei Wittenberge i. d. Priegnitz als Pfarrerssohn wurde Friedrich Ludwig schon frühzeitig in körperlichen Fertigkeiten geübt. „Mens sana in corpore sano“ lautete das Lösungswort des tüchtigen Pfarrers. Das Salzweider Gymnasium und des „Graue Kloster“ in Berlin jagten den Jüngling sich klassischen Studien widmen. Galt es doch, sich nach dem Brauche jener Zeit der Gottesgelehrsamkeit zu widmen, um nach bestandenen Examina eine Lehrerstelle, glünstigen Falles eine einträgliche Pfründe zu erhaschen. In Halle, später in Greifswald begegnete wir dem „fahrenden Scholasten“, wo sich ihm die Tiefen der Wissenschaft erschließen. Aber es waren aufgeregte Zeiten damals. Arndt, dessen Bekanntschaft er machte, sang bereits seine zornglühenden patriotischen Lieder, und in einer unter dem Namen Höpffner erschienenen Schrift „Ueber die Beförderung des Patriotismus im Preussischen Reiche“ (Halle 1800) wurde Kühn zu mannhafem Entschließen aufgefordert. Noch aber war für Preußen nicht die Stunde gekommen, und auch Jahn suchte vorübergehend als Hauslehrer in Mecklenburg ein beschaufliches Dasein zu fristen. Im Jahre 1805 ging er nach Göttingen, um nach Ausbruch des Krieges gegen den kossischen Eroberer sofort zur Armee zu stoßen. Allein er erreichte ihre Trümmer erst nach Jena und Auerstädt und war Zeuge der Einnahme Lübeds. Unstät und flüchtig wanderte er nun umher, eindringlich in Wort und Schrift (Deutsches Volkstum*) zu nationaler Erziehung und engen Zusammenschluß aller Gutgesinnten ermahnen. Ende 1809 fand er außer vorübergehender Lehrthätigkeit am „Grauen Kloster“ in Berlin an der dortigen Plamannschen Erziehungsanstalt Anstellung. Das Erste war, sofort seine Ideen in die Praxis umzusetzen, und im Sommer 1810 zog er mit seinen Knabenjahren hinaus ins Freie, um Leibesübungen zu machen. Im Frühjahr 1811 wurde mit dem Stamme auf der Hajenheide bei Berlin der erste „Turnplatz“ eröffnet. „Turnen“ nannte Jahn diese Übungen unter Bezugnahme auf die deutschen Turniere, ein Wort, das er für Deutsch hielt (lateinisch torneamentum, französisch tournois). Der Platz fand mehr und mehr Zulauf, auch seitens Erwachsener, wengleich das eigentliche Ziel der Übungen, Wehrhaftmachung für den Ernstfall, unter den damaligen traurigen Verhältnissen nicht laut werden durfte. Noch ehe im Jahre 1813 des Königs „Aufruf an mein Volk“ erschien, eilte Jahn zu den Waffen, und von seinen Turnern zog mit ins Feld, wem Kraft und Alteres irgend gestatteten. Jahn wurde Werber für das Lützow'sche Freikorps und entfaltete eine mehr agitatorische Thätigkeit. Im Jahre 1814 kehrte er zu seinem Turnplatz zurück. Nach der Rückkehr Napoleons im Jahre 1815 wurde

Jahn von Hardenberg nach Paris geschieden und machte namentlich durch seine Rede über die von Napoleon im Jahre 1797 von Venedig entführten vier antiken Kasse (des Lysippos) großen Eindruck. Im Jahre 1815 gelangten dieselben wieder nach Venedig zurück, wo sie bis auf den heutigen Tag über dem Portal der Markuskirche prangen. Die nächsten Jahre waren stiller Friedensarbeit gewidmet. Er gründete die „Berlinerische Gesellschaft für deutsche Sprache mit, hielt Vorträge über deutsches Wachstum und gab im Jahre 1816 mit seinem Schüler Eisele die „Deutsche Turnkunst“ heraus. Nun kam die verhängnisvolle Reaktion, die manche Blüte frohen Hoffens zernichte. Jahn mit seinem gewaltigen Einflusse auf hunderte von jugendkräftigen Herzen schien mit einem Male verdächtig. Dazu kam sein eigenes freies, ungebundenes Wesen, das keine Heuchelei kannte. Kurz, im März 1819 wurde der Turnplatz gesperrt und Jahn selbst als der Demagogie verdächtig von Festung zu Festung geschleppt, zuletzt nach Kolberg. Zwar wurde das ihm zu zweijähriger Festungshaft verurteilende Breslauer Erkenntnis durch das Oberlandesgericht in Frankfurt a. O. 1825 aufgehoben. Gleichwohl hatte Jahn in der Folgezeit unter allerlei Aufenthaltbeschränkungen u. s. w. fortwährend zu leiden, wengleich man ihm seinen 1814 bewilligten Gehalt beließ. Von 1825—1828 lebte er in Freiburg a. Unstrut, später in Colleda, von 1836 wieder in Freiburg, in der Hauptsache schriftstellerisch beschäftigt. Nach Friedrich Wilhelms IV. Regierungsantritt erfolgte endlich die volle Rehabilitation des verdienten Mannes; er wurde von der polizeilichen Aufsicht befreit und erhielt das ihm bis dahin vorenthaltene eiserne Kreuz. Im Jahre 1838 hatte er ein schweres Brandunglück zu überstehen, das seine Wohnung und Bibliothek in Asche legte und wertvolle Manuskripte, darunter Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreißigjährigen Krieges und des Lützow'schen Korps, vernichtete. Eine öffentliche Sammlung ermöglichte ihm nun den Bau eines eigenen Heimes. Im Jahre 1848 wurde er ins Deutsche Parlament gewählt. Hier ergriff er nur äußerst selten das Wort, das eine Mal, um das erbliche Kaiserthum mit preussischer Spitze zu befürworten. Ueberhaupt mußte er die Beobachtung machen, daß er seine Zeit und seine Zeit ihn nicht mehr recht verstand. Trotz seiner radikalen Anwandlungen gehörte er doch zu den konservativsten Elementen der Versammlung, und die Besten der Nation sängen an, an ihm irre zu werden und sich ihm zu entfremden. So lehrte er, innerlich gebrochen, nach Freiburg zurück, wo er am 15. Okt. 1852 von hinnen schied. Jahn hatte seine Lebensarbeit voll gethan, und darüber hinaus reichten weder seine physischen noch geistigen Kräfte. Man vergegenwärtige sich nur jene ehrwürdige Greisengestalt mit dem lang herabwallenden weißen Barte und den ernst, aber mild und glütig blickenden Augen, wie wir unsern Turnvater von den Bildern her kennen. Ein 75-jähriger war er, wie er starb. Daß er sich ausgelebt hatte, soll und kann ihm nicht zum Vorwurf gereichen. Er teilt dies Los mit so vielen anderen trefflichen Männern jener Tage, die mit der Zeit nicht fortzuschreiten wußten, weil sie dieselbe nicht verstanden. Aber mit alledem veröhnt, der wahrhaft goldklare, lautere Charakter Jahns, der nur einen Haß konnte: die Tyrannei und die Lüge. Freiheit, Ehre, Vaterland! Das war sein Lösungswort, und so ist er auch gewissermaßen der geistige Urheber der Burschenschaft geworden. Bezeichnend für Jahns Gesinnungstüchtigkeit ist folgende Methode, die Verfälscher Vater aus dem Munde des Turnvaters selbst noch gehört hat und die nicht unbekannt sein dürfte. Es war zur Zeit der Demagogentriebe. Jahn mit einigen Kommilitonen übernachtete in einem einfachen Wirtshause. Da klopfte es mitten in der Nacht draußen an der Thür. „Wer da?“ rief Jahn mit Donnerstimme. „Der Birt“, lautete die Antwort, und nun bittet derselbe, ihm das eine Bett, welches ja noch unbenutzt sei, für einen soeben noch angekommenen vornehmen Fremden zu überlassen. „Wer ist der Fremde?“ fragt Jahn. „Seine

Erzellen, der kaiserlich-russische Staatsrat von Kogebue“, lautet die Antwort. „Nein, Herr Birt“, erwidert Jahn mit fester Stimme, „da schlafe ich in zwei Betten!“

Herrliche Denkmäler künden heute der Mit- und Nachwelt den Ruhm des deutschen Turnvaters, und im Jahre 1894 hat die deutsche Turnerschaft über seinem Grabe in Freiburg eine prächtige Erinnerungsturnhalle errichtet. Und die deutsche Turnerei — sie bleibt auch Jahns schönstes Denkmal. Denn dieselbe umfaßt nicht nur gewisse Leibesübungen zur Stärkung und Kräftigung des Körpers, sondern bringt tiefer, sie will den ganzen Menschen erfassen und ihn nach alt-hellenischem Schönheitsideal umgestalten nach Leib und Seele. Und dazu gehört vor allem tüchtige Mannesgesinnung, schlichte Frömmigkeit und treue Hingabe an das geliebte, Deutsche Vaterland! (Nachdruck verboten).

Wetter am 17. und 18. Oktober.

Bei vorherrschend westlichen und zeitweilig auch lebhaften Winden ist für Freitag und Samstag kühle Temperatur, sowie größtenteils bewölkt und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 18. und 19. Oktober.

Für Samstag und Sonntag ist bewölkt und auch zu mehrfachen Regenfällen geneigtes Wetter bei fäulerer Temperatur zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 16. Okt. Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey trafen um 5 1/2 Uhr abends auf dem Bahnhof Zoologischer Garten ein und fuhrten nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Empfangsausschusses, des freikonservativen Abgeordneten Lückhoff, durch die von der Menge umsäumten Straßen nach dem „Hotel Prinz Albrecht“, wo sie von dem Chefredakteur des „Kladderadatsch“, dem bekannten Dichter Dr. Joh. Trojan, namens des Gesamtausschusses mit einer poetischen Ansprache begrüßt wurden. Die Volksmenge, die dichtgedrängt seit Stunden in den Straßen geharrt hatte, bereitete den Generalen stürmische Huldigungen. Nach der poetischen Begrüßungsansprache Trojans nahm Botha das Wort und dankte für den prächtigen Empfang. Er betonte, daß das Kommen der Generale keinen politischen, sondern einen philanthropischen Zweck habe, seit das Burenvölk in Elend liege und das Elend so groß sei, daß es in Worten nicht auszudrücken sei. Die Generale begaben sich dann auf ihre Zimmer, erschienen aber in Folge des anhaltenden Jubels der auf der Straße versammelten Menge wieder auf dem Balkon, wo Botha noch einmal eine Ansprache hielt, in der er demselben Gedanken Ausdruck gab, wie in der ersten. Hierauf nahm Dewet das Wort und führte aus: Die Buren seien im Kampfe besiegt worden und fügten sich. Die Generale seien nicht gekommen, Rache zu suchen. Aber in ihrem Lande herrsche eine furchtbare Not. Sie brauchten deshalb Hilfe. Dewet schloß mit herzlichem Dank für den Empfang. Darauf dankte Delarey ebenfalls noch mit einigen Worten.

Mentone (Französische Riviera), 16. Okt. Der ehemalige Burenpräsident Krüger ist heute hier eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt worden.

New-York, 16. Okt. Einem Telegramm aus Willemsstad auf Curaçao zufolge sind dort aus Venezuela Nachrichten eingegangen, laut denen die Schlacht von La Victoria am Montag begonnen hat und fortbauert, ohne daß es zu einer wirklichen Entscheidung gekommen wäre. Nur ein Teil der Aufständischen ist in den Kampf verwickelt. Die Regierungstruppen verloren 247, die Aufständischen 310 Mann. Man glaubt, daß Valencia zerstört ist.

Washington, 16. Okt. Eine amtliche Erklärung, in welcher die Beendigung des Kohlenarbeiterausstands verkündigt wird, ist heute früh 2.20 veröffentlicht worden.

Hongkong, 16. Okt. In Kanton ist die Reisernte mizraten. Es herrscht Hungersnot, Unruhen drohen; Sammlungen zur Unterstützung der Notleidenden sind eröffnet worden.

